

London, 23. Sept. Keine Verhandlungen zwischen dem Kr. beiderdreihund und Lloyd George sind erfolglos geblieben.

Wittlerand will die äußere Politik bestimmen. Wittlerand glaubt, daß es für den Augenblick möglich ist, durch eine bessere Auslegung oder Anpassung eines Teiles der Verfassung dem Präsidenten die Möglichkeit an die Hand zu geben, wirksamer in die Führung der äußeren Politik einzugreifen. Ganz besonders hat er betont, daß die Fassung des Artikels 8 der Verfassung, nach der der Präsident über Verträge verhandeln und sie ratifizieren kann, entweder überhaupt keinerlei Wert hat oder aber daß sie im Gegenteil bedeutet, daß der Präsident des Staates an diesen Verhandlungen, abschließend teilnehmen kann. Was dies angeht, so neigt er zur zweiten Fassung und er glaubt, daß die Verfassung, wenn sie so ausgelegt wird, dem Staatspräsidenten erlauben wird, persönlich in die Leitung der auswärtigen Politik einzugreifen.

Eröffnung der russisch-polnischen Friedensverhandlungen.

Riga, 22. Sept. Gestern fand hier in Anwesenheit zahlreicher ausländischer Diplomaten und Bevollmächtigter sowie der lettlandischen Landesbehörden im Festsaal des eorwärtigen Schwarzhauserhauses die erste Sitzung der russisch-polnischen Friedensverhandlungen statt. Sie trug ein feierliches Gepräge. Der mit großer Spannung erwartete frühere russische Kriegsminister Polwanow wird infolge Erkrankung an den Verhandlungen fernbleiben. An Stelle Polwanows nimmt als militärischer Sachverständiger Kowitsch teil, der schon im Frieden in der Petersburger Militärakademie ein großes Aufsehen erregt hat. Der lettlandische Außenminister Majerowitsch eröffnete die Sitzung, indem er die Delegierten in französischer Sprache begrüßte und ihnen einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen wünschte. Darauf führte der noch jugendlich aussehende Führer der polnischen Delegation in russischer Sprache aus, daß der Krieg für die Selbständigkeit des polnischen Staates notwendig gewesen sei, daß aber Polen mit Aufrichtigkeit einen Verhandlungsfrieden wünsche. Zum Schluß dankte er in warmen Worten der lettlandischen Regierung für die erwiesene Gastfreundschaft. Hiernach ergriff der russische Führer Joffe das Wort. Nachdem auch er der lettlandischen Regierung seinen Dank ausgesprochen hatte, betonte er mit ruhiger, gelehrter Stimme, daß Rußland der Freund aller Völker sei und einen Frieden ohne Sieg und Sieger wünsche. Nach der Ansprache der Führer der beiden Friedensdelegationen fand der gegenseitige Vollmachtsaustausch statt. Damit endete die erste Sitzung.

Sankt Petersburg, 23. Sept. Bei der ersten Zusammenkunft in Riga erklärten die Vertreter Rußlands, mit dem Zustandekommen des Friedens würden sie jeden Gedanken fallen lassen, ihre Nachbarn revolutionieren zu wollen. Die revolutionäre Propaganda sei für Rußland nur ein Mittel der Kriegführung. Bei der Unterzeichnung des Drah-Trowater Friedens seien die Russen allerdings entschlossen gewesen, den deutschen Imperialisismus, der ihnen einen ungerechten Frieden aufzuezwungen habe, mit allen Mitteln zu vernichten. Nach einem Verhandlungsfrieden würden die Russen mit ihrer Haltung gegenüber Estland, Lettland und Litauen beweisen, daß sie alle politischen und militärischen Waffen niederlegen würden. Sie verlangten von Polen nur, das Recht der freien Handelsdurchfuhr zu lassen, die Grenzen nach ethnographischen Grundlinien festzulegen. In Ostgalizien verlange Rußland eine Volkszählung. Eine Anerkennung Belorus und seiner Abhängigkeiten mit Polen sei völlig ausgeschlossen.

Die Preise in Petersburg.

Dellingsfors, 21. Sept. Der Korrespondent des N-Expres meldet auf Grund von Mitteilungen suchen hier aus Petersburg eingetroffener Personen, daß die Preise im freien Handel in Petersburg am 16. September folgende Höhe erreichten: Brot 600 Rubel das Hund, Butter 700 Rubel das Hund, Fleisch 200 Rubel, Kartoffel 350 Rubel, Weizenkörbe 750 Rubel, Buchweizenkörbe 1500 Rubel, weiches Mehl 1500 Rubel, Semmeln 300 bis 500 Rubel, eine Flasche Milch 400 Rubel, ein Dering 700 bis 1000 Rubel, Gurken 200 Rubel das Stück, Äpfel 200 Rubel das Stück. Einen krassen Gegensatz bilden die neuerdings amtlich festgesetzten Höchstpreise: Roggen 75 Rubel das Hund, Weizen 90 Rubel, Hafer 60 Rubel, Gerste 65 Rubel, Hirse 50 Rubel, Buchweizen 74 Rubel, Linen 85 Rubel, Bohnen 65 Rubel, Buchweizen 74 Rubel, Linen 85 Rubel, Bohnen 65 Rubel, Erbsen 85 Rubel, Leinfaat 145 Rubel, Hanffaat 120 Rubel.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen, 24. Sept. (Vorbericht beim Betreten von Gärkellern.) Unglücksfälle, wie sie zuweilen im Herbst beim Betreten von Gärkellern durch Erstickung der infolge der durch die Gärung der eingelagerten Wein- und Obstmoite entstehenden, giftig wirkenden Kohlenäure vorkommen, legen es nahe, darauf aufmerksam zu machen, daß sich die Kohlenäure als ein Gas, das schwerer ist als die Luft, meistens in dem dem Boden der Gärkeller nahen Luftschichten ansammelt. Das Vorhandensein von Kohlenäure wird in der Regel angezeigt durch das Erdschließen des Lichtes beim Betreten des Kellers: in diesem Fall ist ein Verweilen im Keller auch für etwaige Hilfsmannschaften lebensgefährlich. Die vorhandene Kohlenäure muß, ehe der Keller wieder betreten wird, durch Lüftung der Räume, durch Abführung der Luft mittels Abzugvorrichtungen oder durch Aufstellung einiger Kachel-, offener, mit Wasser und Wasser gefüllter Gefäße entfernt werden. Sobald die auf dem Boden gestellten Lichter wieder brennen, ist eine Gefahr ausgeschlossen.

Schönbühl, 22. Sept. Am Sonntag, den 19. September d. J. fand auf Veranstaltung des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten, ehem. Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Schönbühl, eine öffentliche Versammlung im Gasthaus zum Ochsen statt, wo Herr Paul Illenberger vom Reichsministerium über das Thema: Soziale Fürsorge, Siedlungswesen, und das neue Versorgungsgebot referierte. In ruhiger, sachlicher Weise behandelte er den Zweck und die Ziele des Reichsbundes, der größten der Kriegesbeschädigtenorganisationen, die bald die erste Million Mitglieder verzeichnen könne, durch, wählend er eingehend die in dem Thema vorerwähnten Punkte, gewürzt mit oft trefflichen Beispielen aus seiner Praxis, und gab vernehmliche Hinweise im Siedlungs- und Siedlungs- und in der sozialen Fürsorge. Der wichtigste Punkt, das neue Versorgungsgebot, mit seinen unzulänglichen Ausfüh-rungsbestimmungen wurde besonders ausführlich behandelt und die Erwartung ausgesprochen, daß die Bestimmungen durch maßgebende Behörden einer baldigen Revision unterzogen werden. In fast 2 1/2 stündiger Rede verhandelte es der Referent, die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu gewinnen, was auch bei dem lebendigen Beifall zum Ausdruck kam. Da von Seiten der Versammlung zu den Ausführungen des Referenten das Wort nicht gewünscht wurde, schloß Kamerad Schlüter, welcher den Vorschlag übernommen hatte, nach Worten des Dankes besonders an die erschienenen Vertreter der Gemeinden, Kriegerversammlungen, Kriegesbeschädigtenvereine, sowie der Vertreter der benachbarten Ortsgruppen des Reichsbundes, dem Wunsch äußern, die anderen Organisationen mögen mit dem Reichsbund in friedlichem Zusammenarbeiten für die Opfer des Krieges die geschehenen Wunden heilen helfen, die zur Zufriedenheit verlaufene Versammlung.

Zum Abbau der Zwangswirtschaft.

es. Sie rüffel sich zum Komarsch, die von niemand geliebte Einquartierung aus der Kriegszeit, die Zwangswirtschaft, reichlich vorläufig noch einige ziemlich harte Sicherheitsposten zurüchlassen. Was wollen wir ihr zum Abschied sagen? Ihre Abicht war jedenfalls gut: sie wollte Gerechtigkeit in der Verteilung des zum Leben Notwendigen. Aber das Mittel zu diesem Zweck war unangenehm: mit Zwang bringt man nichts wirklich Gutes zustande. Der Staat hat freilich kein anderes Mittel. Der Wille zu solcher Gerechtigkeit hätte aus dem Volk selber frei von innen heraus kommen müssen; aber daran fehlt es. So hat uns die Zwangswirtschaft bloß ein Ständchen äußerliche Gerechtigkeit gebracht, zugleich aber viel neue Keime schmerzlicher Ungerechtigkeit. Alle, die den Willen zur Gerechtigkeit nicht hatten, suchten nach Mitteln, sich dem Zwang zu entziehen, und fanden sie auch: es blühte Damasterei, Schieberrei und Wucher, und viele, die das Recht wollten, wurden weder Willen und mit schlechtem Gewissen auch in diesen trüben Strom hineingezogen; ja es kam allmählich dahin, daß man gar nicht mehr recht wußte, was in diesen Dingen recht und unrecht ist. Das wird nun wieder anders: je mehr Zwangswirtschaftsgefeße fallen, desto weniger können wir behaupten, unter unerträglichem Geseße gestellt zu sein, die man überleben müsse, um leben zu können. Es werden klare Verhältnisse geschaffen; nicht der staatliche Zwang, sondern der freie sittliche Wille, das Gewissen, soll unter wirtschaftlichen Verhältnissen unsern Volksgenossen regeln. Nur daß es auch wirklich durch diesen sittlichen Willen geregelt werde, nach dem alten unüberholten Grundsatze: „Alles, was ihr wollt, das euch die Rechte an anderen tun solltet, das tut ihr ihnen!“ Nachdem wir mit der Zwangswirtschaft so unangenehm verfahren gemacht haben, sollten wir reif sein

für einen Versuch mit der so von innen her gereinigten Wirtschaft. Nachdem kein Geseß das Handeln, Schieben und Wuchern unterbinden konnte, sollte das aufwachende Volksgewissen diesen ganzen Treiben den Kern abschneiden. Kommen wir dazu nicht, folgt der Zwangswirtschaft die völlig unbefruchtete Derricht der gewissenlosen Klaffigkeit, wie man sich jetzt darauf versteht, daß ja nun alles wieder „frei“ sei — dann wird diese „Freiheit“ unsern Staat und unsere Volkswirtschaft das Verrotten fressen.

Württemberg.

Freudenstadt, 23. Sept. (V. Beddrama.) Heute Nachmittag hat auf dem Hödenweg Baidronn-Kubstein ein Liebesdrama sein Ende gefunden. Der 1882 in Bruchsal geborene Lorenz Böttler, unbekannter Berufes, gab oberhalb Mittelal auf seiner Schelle, die 1893 in Spandau geborene Frida Göß zwei Schüsse in die Brust ab und brachte sich dann selbst um. Während Böttler tot liegen blieb, schlüpfte sich die verletzte Göß nach Mittelal, um ärztliche Hilfe zu erbitten. Von dort erfolgte ihre Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus, wo sie bald darauf gestorben ist.

Mühlacker, 23. Sept. (Ein Zeichen der Zeit.) Der Ortsvorsteher unserer Gemeinde hielt sich veranlaßt, mit einer öffentlichen Aufforderung die Landwirte zu bitten, Kartoffeln um den Ausnahmepreis von 15 Mark ihm zu überlassen. Er will sie an die Armen der Gemeinde, die unzulänglich den heutigen hohen Kartoffelpreis bezahlen können, verteilen.

Stuttgart, 23. Sept. (Die Organisation des württ. Landwerts.) Für die bevorstehenden Handwerkerkammervahlen ist die Zentralstelle für Gewerbe und Handel auf Grund der Wahlordnung für die Handwerkerkammern eine Auffstellung der wahlberechtigten gewerblichen Vereinigungen und der Zahl ihrer wahlberechtigten Mitglieder gefertigt, die einen guten Einblick in die derzeitigen Organisationsverhältnisse des württ. Handwerts gibt. Nach dieser Zusammenstellung sind die selbständigen Handwerker — nur diese sind wahlberechtigt — organisiert in 778 Handwerksvereinigungen mit 35350 Mitgliedern, 51 Handwerkerlaggenossenschaft und Handwerkerlaggenossenschaften mit 1673 Mitgliedern, 7 gemischten reinen Handwerkerlaggenossenschaften mit 179 Mitgliedern und in 179 Gewerbevereinen mit 586 zur Handwerkerkammerwahl berechtigten Mitgliedern; insgesamt 1035 Vereinigungen mit 44291 wahlberechtigten Mitgliedern.

Stuttgart, 23. Sept. (Ein großer Konsumverein-Kongress.) Zwischen dem Stuttgarter Spar- und Konsumverein und sechs weiteren Konsumvereinen der näheren und weiteren Umgebung Stuttgarts sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange. Die schon in der nächsten Zeit zu einem positiven Ergebnis führen dürften. In einer Reihe von Sitzungen der beteiligten Konsumvereinsverwaltungen sind die Richtlinien für einen gemeinsamen Schritt zu einer einheitlichen Organisation bereits festgelegt worden und es besteht die Aussicht, die weiteren Vorbereitungen für die Bildung der neuen Genossenschaftsgruppe zu beschleunigen zu können, daß dieselbe schon mit Beginn des nächsten Jahres ins Leben treten kann. Sofort soll dann auch die nächste und wichtigste Aufgabe des neuen Konsumvereins-Kongresses, die genossenschaftliche Fehlsicherung, in Angriff genommen werden, die man gleichfalls schon bis zum 1. Januar 1920 in Schwung zu bringen hofft. In die neue Gruppe würden insbesondere auch die Konsumvereine Ludwigsburg und Eßlingen einbezogen, so daß dann sieben Vereine mit über 80000 Mitgliedern in einer großen genossenschaftlichen Gruppe zusammengefaßt wären. Der Stuttgarter Verein hat in seiner gestrigen Generalversammlung dem Plan grundsätzlich bereits zugestimmt.

Stuttgart, 23. Sept. (Eisenbahner vor dem Schiedsgericht.) — Auflösung der württ. Volksgewehr. — 300 Millionen Mark Ausgaben.) Unter dem Vorsitz von Oberlandesgerichtspräsident Schmöller tagte im Generaldirektionsgebäude das Schiedsgericht für die entlassenen Eisenbahner. Es wurden vier Fälle von der Wagenwerkstätte Stuttgart-Kord und vier von der Maschinen-Inspektion Koenigsheim verhandelt. In drei Fällen wurde dem Einspruch wegen Entlassung abgewiesen, in fünf Fällen wurde auf Wiedereinstellung oder Entschädigung von 6—12000 Mark erkannt. — Die württembergische Volksgewehr ist, den Forderungen der Entente entsprechend, in staatliche Ortspolizei umgewandelt worden. — Ein Vorentwurf für den Danubiankanal schlägt der Stadt Stuttgart sieht etwa 300 Millionen Mark als Ausgabe vor.

Unterföhrheim, 23. Sept. (Der Daimlerkonflikt.) In der Frage der Kriegesbeschädigten-Unterbringung bei der Daimler-Motoren-Gesellschaft wurde, lt. „Unterf. Bl.“ ein Kompromiß dahingehend getroffen, daß die Firma von 360 Kriegesbeschädigten

Die Heiterkeit und der Lebensmut der Jugend beruhen zum Teil darauf, daß sie, bergauf gehend, den Tod nicht sieht, der am Fuße der andern Seite des Berges steht. Schopenhauer.

Unter Fremden.

Von Otto Rappius.

1 Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nun, morgen gibt es hoffentlich noch einmal einen Tag, daß sich danach sehen läßt — wir haben jetzt kaum eine Wahl. Miß!“ erwiderte er, mit der Hand die häufiger fallenden Regentropfen auffangend; sie blickte einen Moment mit sich im Kampfe zuerst die öde Straße hinab, dann auf den jungen Mann vor ihr und sagte, wie im kurzgefaßten Entschlusse den leichten Ueberwurf dicht über die Achseln ziehend: „So lassen Sie mich gehen, Sie werden mich sicher zur Bahnhöhle führen, wo ein anständiges Mädchen bleiben kann!“

Er nickte nur und schritt, ihr zwei Fußlängen voran, eilig die Straße hinauf. Erst an der angebeuteten zweiten Ecke blieb er, wie von einem Gedanken berührt, stehen. „Sie sind ganz allein angekommen?“ fragte er, sich nach ihr umblühend. „Ich habe Freunde einige Meilen im Lande, die ich morgen früh aufsuchen will!“ erwiderte sie, er aber schüttelte kurz den Kopf.

„Ich frug wegen etwas anderem, es muß aber auch so gehen!“ brummte er und schritt einem der Häuser in der Seitenstraße zu, dort die Klingel ziehend. Erst nach einer Weile öffnete sich langsam die Tür, und mit einem Wink zum Folgen gegen seine Begleiterin trat er ein. In dem schmalen Hausflur stand, eine trübe brennende Lampe in der Hand, ein Dienstmädchen, das sich sichtlich

er dem Schloße entriß und verwundert den Kopf hob, als die elegante weißliche Gestalt hinter dem jungen Mann hervortrat. „Hier ist eine Lady, Eusey, die ein Bett für diese Nacht braucht.“ begann der letztere, aber ein eifriges: „Wir dürfen nichts eines einzelnen Frauenzimmer aufnehmen, sie kann nicht hierbleiben!“ schritt seine Rede ab, und damit schen auch die Müdigkeit der Tüchlerin völlig verschwunden, deren Augen sich jetzt groß auf jede Einzelheit in der Erscheinung der Fremden zu heften begannen.

„Weiß alles, Eusey, hier aber steht ich gut für die Lady, verstanden?“

„Kann nichts helfen, Mr. Reinert, Madam hat's verboten, und ich nehme sie nicht auf.“

„Kann nichts helfen, wenn ich gut sehe?“ rief der Mann in einem Tone, in welchem sich Humor und Ärger miteinander stritten, „dann hätte freilich die Liebe ein Ende, und ich müßte für alle Zukunft sehen, ob mein Wort anderwärts nicht etwas gilt. Jetzt brennen Sie ein Licht an und bringen die Lady nach einem Zimmer mit einem ordentlichen Bett, oder Sie wecken Madam, daß die Ihnen ein Licht ansteht, wie man anständige Leute behandelt! So steht's, Eusey!“

Die Fremde war mit bleichem, regungslosem Gesichte der Verhandlung gefolgt und trat jetzt mit gehobener Kopfe heran. „Sie können mir ruhig ein Unterkommen für die Nacht geben, Kind; ich werde morgen Ihre Madam selbst sprechen.“ sagte sie mit der eigentümlichen, sichern Behaltenheit, welche die Frauen der höhern Stände im Verkehre mit niedriger Stehenden kennzeichnet. „Übrigens sollen Sie sich nicht umsonst noch in später Nacht Mühe machen!“ und nach einem langen, zweifelhaften Blicke, bald über die ganze Erscheinung der Herangekommenen bald in das Gesicht des jungen Mannes, ergriff die Widerspenstige zögernd zwei Leuchter, es ungewiß lassend, ob die Reue der Fremden eine Aenderung ihres Entschlusses herbeiführt.

„Und wollen Sie mir nicht Ihren Namen sagen, im

„Ist Sie nicht wieder gehen sollte?“ begann die letztere sich an ihren Helfer wendend und streckte diesem eine weiße, vom Handtuch befreite Hand entgegen; „ich möchte doch wenigstens wissen, wem ich meinen Dank schuldig bin!“

„Wird kaum viel an meinem Namen gelegen sein, und jedenfalls sehe ich Sie morgen früh noch einmal wegen des Gepäcks!“ lachte der Angeredete, die dargebotene Hand kräftig schüttelnd, „in dessen heiße ich Michael Reinert und habe mit einem Geschäftskollegen einen Milch- und Gemüschhandel, da wo Sie mich trafen. War's nicht gerade gewesen, daß einer von uns auf die Farmerwagen warten mußte, so wären Sie wahrscheinlich noch nicht gleich ins Trockene gekommen!“

Die Fremde hatte das ihr angewiesene Zimmer betreten, das Dienstmädchen mit einer Gabe weggeschickt und ließ jetzt mit einer Art halber Scheu die Augen über jeden Gegenstand im Zimmer gleiten. Es zeigten sich eben nur vier kahle, weiße Wände, ein breites, hochbeiniges Bett, das kaum mehr als eine Strohmattze zu enthalten schien, ein Waschtisch mit tüchernem Becken und gleichem Wasserkrug und ein Stuhl mit hölzernen Eise. Als sie langsam ihren Hut abgelegt, schen sie ein kurzer Schauer zu überkommen, aber wie sie gewaltsam ermannend machte sie einen raschen Gang durch den kleinen Raum, schob den Riegel vor die Tür und schlug dann die wattierte Decke des Bettes zurück, als wolle sie sich von dem Zustande desselben überzeugen. Das kurze, trübe brennende Licht, das sie zur Eile zu mahnen schien, wenn sie noch im Hellen zur Ruhe kommen wollte, gab ihr wenig Hilfe für ihre Untersuchung; sie entledigte sich nur ihrer äußeren Umhüllung, ihres Kleides und ihrer zierlichen Stiefelchen, und streckte sich dann, nochmals mit einem forschenden Blicke jeden Winkel des Zimmers durchlaufend, auf dem harten Lager aus.

(Fortsetzung folgt.)



Urkunde seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik und brachte ihm im Namen der Regierung seine Glückwünsche dar. Millerand antwortete u. a.: Das stolze Frankreich muß seine Wunden wieder aufbauen, es muß seine Wunden verbinden. Und um dies zu erreichen, muß es die vollständige Durchführung aller auf der Grundlage des Versailler Friedensvertrags ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen verlangen. Eine neue Parole ist ins Leben gerufen worden. Die französische Demokratie muß im Einvernehmen mit ihren Alliierten über den Fortbestand und ihre Weiterentwicklung nachdenken. Der Präsident der Republik hat die besondere Aufgabe, unter Mitwirkung der Minister und der Präsidenten der Kammern die Fortsetzung einer Außenpolitik zu sichern, die unseren Siegen und unserer Tapferkeit würdig ist. — Die Rede Millerands wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Darauf begab sich der neue Präsident ins Elisee, wo ihm der Justizminister das Rücktrittsgeschehen des Kabinetts überreichte. In einigen bewegten Worten dankte V. Doherty dem Ministerpräsidenten für das große Vertrauen, das er seit Bildung des Kabinetts seinen Mitgliedern entgegengebracht habe. Darauf richtete Millerand dem Präsidenten der Kammer und des Senats einen Besuch ab und empfing die Vorstehenden der verschiedenen Parlamentsgruppen. Er erklärte ihnen, daß er zur Fortsetzung des unternommenen Werkes darauf lege, mit den Mitgliedern des Parlaments in enger Fühlung zu bleiben.

Bundesrat Rotta als Gratulant.

Bern, 23. Sept. Bundesrat Rotta richtete heute Nachmittag an den Präsidenten Millerand das folgende Glückwunschs-telegramm: Der Schweizerische Bundesrat erbaut frohen mit der lebhaftesten Freude Kenntnis von Ihrer so durchschlagenden und so wohlverdienten Wahl zur höchsten Würde Ihres Landes. Im Namen des Bundesrats und in meinem eigenen Namen entbiete ich Ihnen und Ihrem Land die herzlichsten Glückwünsche. Herr Präsident! Meine Kollegen und ich bewahren die angenehme Erinnerung an Ihren kirchlichen Besuch in Lau-

anne und bleiben überzeugt, daß dieser persönliche Kontakt dazu gebietet hat, eine gerechte und freundschaftliche Lösung der zwischen der Schweiz und Frankreich schwebenden Fragen vorzubereiten.

Berliner Pressestimmen zur Wahl.

Berlin, 23. Sept. Zur Wahl Millerands äußert die „Kreuzzeitung“: Was Deutschland von ihm als Präsidenten der Republik Frankreich zu erwarten hat, darüber gibt man sich hier wohl kaum einer Lausung hin. Das ihm von Clemenceau erteilte Testament, die Vereinigung Deutschlands, wird er ja wohl weiter mit Nachdruck zu vollziehen verlangen. — Die „Berliner Morgenpost“ erinnert daran, wie Millerand als er sich von Longuet, dem Schwiegerohn von Karl Marx, zum Sozialismus hatte bekehren lassen, der Anwalt der wildesten Stürme und Dränger wurde. Aber für ihn sei der Sozialismus lediglich Mittel zum Zweck, das Sprungbrett, das ihm zur gegebenen Zeit den Weg zu einem Ministerium bereiten sollte, gewesen. Als er das Handelsministerium übernommen hatte, verstand er es ausgezeichnet, sich den veränderten Verhältnissen anzupassen. Der Kaiser von Oesterreich verlieh ihm das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone und der damalige deutsche Botschafter schlug ebenfalls den französischen Handelsminister zur Dekoration vor. Der einflussige Sozialist kann also der charakteristische Repräsentant des heute maßgebenden Teils des französischen Bürgertums gelten. — Im „Berliner Tageblatt“ kommt Viktor Laburin darauf zu sprechen, wie sich 1911 nach dem Sturz von Gailburg und dem Eintritt Millerands als Kriegsminister in das Ministerium Poincarés das große Wetter zusammenzog und Millerand an einer der wichtigsten Stellen Europas nicht tat, um die Gefahr zu bannen, im Gegenteil, seit dieses Ministerium die abendlichen militärischen Anschläge erfuhr, habe in Frankreich jener totalitäre Barokkismus geherrscht, der den Krieg zwar nicht gerade verschuldet habe, aber die Möglichkeit einer Verständigung schwächte.

Erneut kritische Tage in Italien.
Basel, 23. Sept. „Stampa“ berichtet, daß trotz der Beilegung des Arbeiterkonflikts die Unzufriedenheit und Gärung innerhalb der radikalen Arbeiterverbände fortdauere. Auch der „Abanti“ führt eine drohende Sprache. Er schreibt, der Schrei des Proletariats nach vorwärts stelle nur einen ersten bestigen Schlag gegen den Vetus dar, dem zweifellos weitere folgen würden. In wenigen Wochen schon werde ein neuer Kampf entbrennen, denn die letzte Stunde für die Arbeitgeber habe geschlagen.
Wie das „Journal“ aus Mailand meldet, wurde gestern aus einem Fabrikgebäude auf Soldaten geschossen, die gerade damit beschäftigt waren, einige Rotgardisten zu beerdigen, die in den letzten Tagen gefallen waren. Die Truppen erwiderten das Feuer, mußten aber, da sich die Arbeiter eines Maschinen-gewehrs bedienen, einen Panzerwagen zu Hilfe holen. Nach einem längeren Kampfe wurde dann das Maschinen-gewehr zum Schweigen gebracht, und die Truppen besetzten zwei Gebäude aus denen geschossen worden war. Zwei Arbeiter wurden getötet, einige schwer und etwa 30 leicht verletzt.

Die Sinn-Feiner.

London, 23. Sept. Nach einer Reuter-Meldung aus Dublin ist ein Militärkraftwagen, worin sich Gendarmen befanden, bei Milltown in einen Hinterhalt geraten. Vier Gendarmen wurden getötet, einer verwundet. Es wurden eifrig Verhaftungen geschickt, die an dem Sonntag teilnahmen. Dabei wurde ein Soldat getötet und mehrere verletzt. Die Sinn-Feiner zielten den Postzug Dublin-Sligo an und bemächtigten sich aller offiziellen Postsendungen.

Neue Bestellungen

auf den täglich erscheinenden „Enztäler“ werden während von allen Postanstalten und unseren Austrägern entgegengenommen.

Bekanntmachung
betreffend das neu zu erstellende Kraftwerk Sprollenmühle mit Staubecken auf Markung Bergorte.

Die Stadtgemeinde Stuttgart beabsichtigt zur Erzeugung von elektrischer Energie auf Markung Bergorte O.H. Calw eine bisher nicht ausgenützte Wasserkraft der großen Enz zwischen Ronnenmühl und dem Triebwerk T 1 O.H. Calw Pumpwerk des Gemeindeverbands der nördlichen Schwarzwalddauerwerk — auszubauen.

1. Zur Wasserentnahme soll eine Stauanlage 145 Mtr. unterhalb der Ueberführung des Feldwegs Nr. 39 senkrecht zur großen Enz als festes Wehr ausgeführt werden. Dasselbe läme zum Teil auf Parz. Nr. 1387 Markung Wildbad und Parz. Nr. 241 Markung Bergorte zu liegen.

2. Der Oberkanal selbst und das Kraftwerk, sowie das unterhalb desselben zu erstellende Staubecken sind auf der rechten Seite der Enz — Markung Bergorte — auf Parz. Nr. 241, 201, 239, 238, 238, 238 und Parzelle Nr. 238 geplant.

3. Das Kraftwerk soll mit 2 Spiralturbinen von je 170 Kw. Nützleistungen und 2 direkt gekuppelten Drehstromgeneratoren von je 170 Kw. ausgestattet werden.

4. Nach dem Austritt aus den Turbinen soll das Wasser teils unmittelbar in die Enz, teils in ein 5000 cbm fassendes Staubecken zur Regelung der Abflußmenge geleitet werden.

Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Einwendungen gegen das Unternehmen sind **binnen 14 Tagen** — vom Tage der Ausgabe des Blattes an gerechnet — beim Oberamt Calw anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Pläne und Beschreibung der Anlage liegen in der Kanzlei des Oberamts Calw, Zimmer Nr. 2, während der Kanzleistunden zur Einsicht auf.

Calw, den 22. September 1920.

Oberamt:
Sögel, Amtmann.

Bade-Anstalt
Städtisches Kurhaus Herrenalb.

Bis auf Weiteres werden
Dienstags und Samstags
alle Arten Bäder, einschl. elekt. Licht, Dampfbäder und sonstige Kuranwendungen an jedermann verabreicht.
Die Verwaltung.

Turn-Verein Dennach.
Am Sonntag, den 26. September 1920 findet unser diesjähriges
Abturnen
statt, verbunden mit
Füßlingswettturnen.
Freunde und Gönner sind höflich eingeladen.
Der Vorstand.

Formulare liefert rasch und billig die
G. Nech'sche Buchdruckerei.

Freiwill. Feuerwehr
Neuenbürg.

Uebung
der Jüge I., II., III. und IV. a am Samstag, den 25. Sept., abends 7/8 Uhr.
Das Kommando
Neuenbürg.
Zu verkaufen: 1 bereits neuer, eichener
Sauerkrautständer
und zwei gute haltene
Blumenkübel.
Herbster, Witwe.

Verloren
ging am Mittwoch abend auf dem Weg von Neuenbürg nach Schwann ein schwarzes **Bedermäppchen** mit Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Enztälergeschäftsstelle abzugeben.

Ein folgamer, wachamer, absolut unbestechlicher
Wach- und Hof-Hund
wird gesucht.
Kunstmühle Neuenbürg.

Größerer Geldbetrag
ist als I. oder II. Hypothek, oder gegen sonstige gute Sicherheit per sofort oder 1. Oktober d. J. auszuliefern.
Angebote sind einzureichen unter „Hypothek“ an die Enztälergeschäftsstelle.

Dr. Müller, stelly. Oberamtstierarzt,
zurück.
Wohnung: Jetzt Wildbaderstrasse 403.
Telefon 115.

Ziehharmonikas
kosten noch bis 1. Oktober den halben Preis, einreihige von 60 M an, Zehreihige 85 bis 100 M an. Gebrauchte von 30 M an in der Harmonika- und Balg-Fabrik bei Gebr. **Hohlofer & Hohner** in Pforzheim, Bergstraße 27.
Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meister-Gelehrer.
Alle Ziehharmonika können gegen neue eingetauscht werden.

Ein- oder Zweifamilienhaus

in schöner Lage und Nähe der Bahn im Enztal zu kaufen gesucht.
Angeb. erb. unt. „Eigenheim“ an die Enztälergeschäftsstelle.
Suche zum 15. Oktober eine brave, zuverlässige
Person,
die mit meinem Haushalt führen kann (Krieger-Witwe wäre ein schönes Heim geboten.) Die Stelle ist dauernd und sehr angenehm. (3 Personen).
Näheres bei
Frau Thome,
zur Zeit Schömburg,
Sanator, Schwarzwaldheim,
Wärzbach, O.H. Calw.

Warnung.
Die Fahrradmarke, welche sich widerrechtlich zwei **Fahrräder** aneigneten, sind erkannt und wollen solche alsbald an Ort und Stelle vorbringen, wenn sie Anzeige wegen Diebstahl vermeiden wollen. Vor Ankauf wird gewarnt.
Wottlieb Maisebacher.

1 bis 2 Familienhaus
mit 5—6 Zimmern, beziehbar im Schwarzwald etc. wird zu kaufen gesucht.
Geff. Offert. erbeten.
F. Jooss, Heilbronn.

Herrenalb.
Guterhaltener
Sig- und Liegewagen
zu kaufen gesucht.
Fuchser, Villa Edel.

Dr. Müller, stelly. Oberamtstierarzt,
zurück.
Wohnung: Jetzt Wildbaderstrasse 403.
Telefon 115.

Ziehharmonikas
kosten noch bis 1. Oktober den halben Preis, einreihige von 60 M an, Zehreihige 85 bis 100 M an. Gebrauchte von 30 M an in der Harmonika- und Balg-Fabrik bei Gebr. **Hohlofer & Hohner** in Pforzheim, Bergstraße 27.
Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meister-Gelehrer.
Alle Ziehharmonika können gegen neue eingetauscht werden.

Gesang-Verein „Frohsinn“
Schwann.

Am Sonntag, den 26. September findet die Feier des **30 jährigen Jubiläums** statt.
Vormittags von 10^{1/2}—11^{1/2} Uhr Konzert auf dem Rathausplatz.
Nachmittags 1 Uhr Aufstellung des Festzuges an der Zweigstraße Conweiler-Feldbrennach und Abmarsch auf den Festplatz.
Begrüßungsrede; anschließend Vorträge des Jubiläumsvereins, sowie der Gastvereine. Näheres ist aus dem Programm ersichtlich.
Eintrittspreis 1 Mark, mit Programm 2 Mark. Abends Tanzunterhaltung.

Festbankett mit theatralischen Aufführungen am Samstag, den 25. September, von 8^{1/2} Uhr ab im Lokal „Waldhorn“.
Die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgebung wird hierzu höflich eingeladen.
Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Lokal statt.
Es wird gebeten, die Häuser zu besaggen.
Der Festauschuß.

Weinstube Theurer, Schömburg,
Telefon 17.

Neuer süßer Breisgauer
ist eingetroffen
und empfiehlt bestens
Weinstube Theurer, Schömburg,
Telefon 17.

Straßen-Walzflechter, Straßen-Flickschotter, Betonkies, Gehwegkies, Kalksand.
Uebernehme bei Transportschwierigkeiten Antransport auf Verwendungsstelle.
Theodor Straub, Schotterwerk, Enzberg.

Kunstliche Kurse
mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Glend, Karlsruhe L. B.

3	Prog. Kriegsanleihe	79 ^{1/2}	Wägen, Gl. Kt.	292
4	Bah. Eisen. Anl.	79 ^{1/2}	Bah. Eisen. Anl.	186
5	do. Lomb.	89	Nordb. Lloyd Kt.	183 ^{1/2}
6	Bayera	80	983er Kt.	521
7	Württemberg	84	Bah. Anl. u. Soda Kt.	519
8			Deutsche Rab.-Kt.	418 ^{1/2}

Deutsche Schweiß 100 Francs — M 990
Poland 100 Gulden — M 1895